

»Und sagen Sie ihnen, sie sollen sich beeilen«, rief Barris ihm nach, während der Major sich entfernte. »Dass sie unsere Kommlinks blockieren, kann nur bedeuten, dass sie einen groß angelegten Angriff planen.«

Eli presste sich dicht gegen die Hütte und blickte zum Waldrand hinüber. Er konnte keine lauernenden Feinde entdecken, andererseits hatte zuvor ja auch nie jemand etwas gesehen.

Drei Minuten später marschierte eine Gruppe grimmig dreinblickender Infanteristen auf die Hütte zu und begann, Repulsorliftplatten an den Generatoren und Frachtkisten zu befestigen. Einer der Techniker blieb bei Eli, während die anderen ihre Beute zurück zum Shuttle bugsierten, und die beiden besprachen, wie man das Bauwerk transportieren könnte, ohne es zu zerstören.

Sie diskutierten noch immer über verschiedene Möglichkeiten, als die ersten Sturmtruppen, wie von Barris befohlen, aus dem Wald zurückkehrten. Die Komms blieben weiterhin blockiert, während sich die restlichen Truppen vor dem Lager sammelten und eine defensive Formation einnahmen, die Gesichter dem Wald zugewandt, in Erwartung eines Angriffs, von dem sie alle glaubten, dass er kommen würde.

Doch er kam nicht. Eine halbe Stunde später waren Hütte, Generatoren und Kisten an Bord des Shuttles gebracht, und die Gruppe wartete auf den Befehl zum Aufbruch.

Es gab nur ein kleines Problem. Einer der Sturmtruppler war verschwunden.

»Was soll das heißen, verschwunden?«, fragte Barris so laut, dass man seine Stimme auf der gesamten Lichtung hören konnte. Hinter ihm marschierten drei Sturmtruppler pflichtbewusst in den Wald zurück. »Wie kann ein Sturmtruppler einfach so *verschwinden*?«

»Ich weiß es nicht, Sir«, sagte Wyan, während er sich umblickte. »Aber Sie haben recht. Je früher wir von hier verschwinden, desto besser.«

»Natürlich habe ich recht«, erwiderte Barris. »Lassen Sie die Techniker an Bord gehen, gefolgt von Ihren Truppen in standardmäßiger Nachhutformation.«

»Was ist mit den Sturmtruppen?«, wollte Wyan wissen.

»Die haben ihren eigenen Transporter«, erklärte der Oberst. »Sie können hierbleiben und so lange das Unterholz durchkämmen, wie sie wollen. Wir für unseren Teil brechen auf, sobald alle Mann an Bord sind.«

Das war alles, was Eli hören wollte. Barris hatte ihn bei seinem Befehl nicht direkt erwähnt, aber er war mehr Techniker als Soldat, und so wandte er sich zu dem Shuttle um.

Doch dann hielt er inne. Einer der Sturmtruppler stand steif vor der Rampe Wache, seine Waffe kampfbereit vor der Brust. Falls er etwas dagegen hatte, dass Barris ihn und seine Kameraden hier zurücklassen wollte ...

Da barst der Sturmtruppler ohne jede Vorwarnung in einer heftigen Explosion auseinander.

Eli warf sich sofort flach auf dem Boden. »Alarm!«, hörte er jemanden rufen, die Stimme verzerrt durch das Klingeln in seinen Ohren. Eine Handvoll Sturmtruppler stürmte auf den Wald zu, aber Eli konnte nicht sagen, ob sie tatsächlich jemanden entdeckt hatten oder einfach nur hofften, ihren Angreifer auf gut Glück zu erwischen. Er blickte wieder zum Shuttle hinüber ...

Sein Atem stockte. Der Rauch der Explosion lichtete sich und enthüllte, dass das Schiff selbst nur kleinere Schäden davongetragen hatte, die meisten davon Bagatellen; nichts, was die Flugfähigkeit oder die Widerstandsfähigkeit der Hülle beeinträchtigen sollte. Die Rüstung des Sturmtrupplers – nun nicht mehr strahlend weiß, sondern rußgeschwärzt – lag in ihren Einzelteilen um die Stelle herum, wo der Soldat gestanden hatte.

Sie war alles, was noch übrig war. Es gab keine Leiche.

»Nein«, hörte Eli sich selbst murmeln. Das war unmöglich. Eine Detonation, die das Schiff dahinter kaum beschädigte, konnte einen Körper nicht vollkommen auflösen. Schon gar nicht, ohne dabei auch die Rüstung zu zerfetzen.

Er nahm eine Bewegung zu seiner Linken wahr. Die drei Sturmtruppler, die nach dem verschwundenen Soldaten gesucht hatten, traten wieder auf die Lichtung. Sie hatten ihren Kameraden gefunden.

Oder zumindest das, was noch von ihm übrig war.

Eli hatte fast erwartet, dass der Shuttle und der Truppentransporter unter Beschuss geraten würden, als sie in den Himmel emporstiegen. Aber ihnen zuckten keine Raketen hinterher, keine Laserimpulse, keine von Katapulten hochgeschleuderten Granaten. Und kurz darauf waren sie wieder sicher im Hangar der *Strikefast* – zu Elis grenzenloser Erleichterung.

Kapitän Parck wartete am Fuß der Rampe, während die Männer von Bord gingen. »Oberst«, sagte er mit einem grimmigen Nicken, als Barris hinter Eli auftauchte. »Wann habe ich Ihnen Erlaubnis erteilt, Ihren Posten zu verlassen?«

»Das haben Sie nicht, Sir«, erwiderte Barris, und Eli hatte keine Mühe, die Müdigkeit in seiner Stimme wahrzunehmen. »Aber ich war der Befehlshabende vor Ort. Ich tat, was ich für das Beste hielt.«

»Ja«, murmelte Parck. Eli linste über die Schulter und sah, wie der Kapitän von Barris zu dem Shuttle selbst blickte. »Mir wurde mitgeteilt, Sie hätten alles von der Lichtung mitgenommen.«

»Ja, Sir«, bestätigte der Oberst. »Alles, was dort war, bis hin zur Erde auf dem Boden. Die Techniker können mit der Arbeit beginnen, wann immer Sie möchten.«

»Das eilt nicht«, sagte Parck. »Sie werden mich jetzt erst einmal in mein Büro begleiten. Die anderen werden sich zur Nachbesprechung melden.« Er wandte sich zu den aufgereihten Technikern und Flotteninfanteristen um.

Und dann fiel sein Blick auf Eli.

Hastig drehte der Kadett den Kopf wieder nach vorne. Es gehörte sich nicht, Offiziere zu belauschen. Hoffentlich hatte Parck es nicht bemerkt.

Eine vergebliche Hoffnung. »Kadett Vanto?«

Eli wappnete sich und machte auf dem Absatz kehrt. »Ja, Sir?«

»Sie werden uns ebenfalls begleiten«, erklärte Parck. »Kommen Sie.« Er ging los, und sie folgten ihm aus dem Hangar.

Doch zu Elis Überraschung führte ihr Weg sie nicht zum Büro des Kapitäns. Stattdessen marschierte Parck zum Kontrollraum über dem Hangar, dessen Beleuchtung seltsamerweise gedämpft war. »Sir?«, fragte Barris, als der Kapitän ans Beobachtungsfenster trat.

»Ein Experiment, Oberst.« Parck wandte sich im Halbdunkel zu dem Mann an der Kontrollkonsole. »Sind alle fort? Gut. Dann schalten Sie das Licht im Hangar aus.«

Barris trat neben ihn, als die Beleuchtung vor dem Fenster zu nachtähnlicher Düsternis verblasste, und Eli schob sich vorsichtig von der anderen Seite hinter Parck; er wollte keine Aufmerksamkeit erregen, gleichzeitig aber sehen, was vor sich ging. Der Shuttle und der Truppentransporter unter ihnen waren deutlich zu erkennen; jenseits davon, im hinteren Teil des Hangars, standen drei Shuttles der Zeta-Klasse und ein Harbinger-Kurierschiff. »Was für ein Experiment?«, wollte Barris wissen.

»Ich möchte eine Theorie überprüfen«, erklärte Parck. »Machen Sie es sich bequem, Oberst; Kadett. Das könnte eine Weile dauern.«

Sie warteten beinahe zwei Stunden, bis eine schattenhafte, menschlich wirkende Gestalt aus dem Shuttle huschte. Lautlos bewegte sie sich durch den abgedunkelten Hangar auf die anderen Schiffe zu, wobei sie alles an Deckung nutzte, was sie auf dem Weg dorthin fand.

»Wer *ist* das?«, fragte Barris, während er sich näher zu der Transparistahlscheibe vorbeugte.

»Die Quelle unserer Probleme unten auf dem Planeten, falls ich mich nicht irre«, antwortete Parck mit sichtlicher Befriedigung. »Ich glaube, wir haben unseren Schiffbrüchigen gefunden.«

Eli blinzelte, die Brauen zusammengezogen. Ein Mann? *Ein einzelner* Mann?

Barris konnte es offensichtlich auch nicht glauben. »Das ist unmöglich, Sir«, protestierte er. »Eine Person allein kann nicht für diese Angriffe verantwortlich sein. Er muss *Hilfe* gehabt haben.«

»Dann lassen Sie uns noch einen Moment warten und sehen, ob sich ihm jemand anschließt«, sagte Parck.

Doch niemand sonst tauchte auf, während die schattenhafte Gestalt zu den anderen Schiffen schlich. Dort hielt sie einen Moment inne, als würde sie überlegen, dann trat sie bedächtig vor die Luke des mittleren Zeta-Shuttles und verschwand im Inneren. »Es scheint, als wäre er in der Tat allein«, konstatierte Parck, anschließend zückte er sein Kommlink. »Er ist im mittleren Zeta. Waffen auf Betäubung. Ich will ihn lebend und unverletzt.«

Nach all dem Ärger, den der Schiffbrüchige auf der Oberfläche verursacht hatte, erwartete Eli, dass er den Sturmtruppen einen heftigen Kampf liefern würde. Doch zu seiner Überraschung ergab sich der Fremde ohne jeglichen Widerstand.

Vielleicht hatten sie ihn überrumpelt. Vermutlich erkannte er aber einfach, wie sinnlos Gegenwehr wäre.

Zumindest wusste Eli jetzt, warum Parck ihn mit in den Kontrollraum genommen hatte. Die Frachtkisten des Gefangenen waren mit einer Abart von Sy Bisti beschriftet; falls der Mann ebenfalls diese Sprache sprach – und falls es die *einzig*e Sprache war, die er beherrschte –, würden die Imperialen einen Dolmetscher brauchen.

Die Gruppe war auf halbem Weg zu dem Ausgang, wo Parck, Barris, Eli und ihre Sturmtruppen-Eskorte warteten, als die Beleuchtung im Hangar wieder eingeschaltet wurde.

Wie Eli bereits aufgefallen war, war der Gefangene von menschlicher Statur und Größe, aber da endeten die Ähnlichkeiten zu einem normalen Menschen auch schon. Seine Haut war blau, seine Augen glühten rot, und sein Haar schimmerte in tiefem Blauschwarz.

Eli versteifte sich. In seiner Heimat auf Lysatra gab es Legenden über solche Wesen; über stolze, tödliche Krieger, die in den Geschichten Chiss genannt wurden.

Mühsam riss er die Augen von dem Gesicht des Fremden los und verdrängte die alten Mythen seiner Kindheit. Die Kleidung des Gefangenen schien aus zusammengenähtem Fell und Tierhäuten zu bestehen, dem Aussehen nach von der einheimischen Fauna des Waldes, in dem er gelebt hatte. Obwohl er in der Mitte eines Rechtecks aus bewaffneten Sturmtrupplern ging, umgab ihn eine Aura beinahe königlichen Selbstbewusstseins.

Selbstbewusstsein. Das war auch Teil der alten Geschichten.

Die Sturmtruppen führten den Fremden bis auf ein paar Meter heran und bedeuteten ihm dann stehen zu bleiben. »Willkommen an Bord des Venator-Sternzerstörers *Strikefast*«, sagte der Kapitän. »Sprechen Sie Basic?«

Einen kurzen Moment schien der Nichtmensch ihn zu studieren. »Oder Sy Bisti?«, fügte Eli in dieser Sprache hinzu.

Barris warf ihm einen Blick zu, und der Kadett zuckte zusammen. Das war dumm gewesen. Er hätte auf einen Befehl warten sollen. Der Gefangene musterte ihn ebenfalls, aber sein Gesichtsausdruck wirkte eher nachdenklich als verärgert.

Kapitän Parck für seinen Teil war ganz auf den Fremden konzentriert. »Ich nehme an, Sie haben ihn gefragt, ob er Sy Bisti spricht?«

»Ja, Sir«, bestätigte Eli. »Entschuldigen Sie, Kapitän. Ich dachte nur ... In den alten Geschichten heißt es, die Chiss sprechen Sy Bisti, wenn sie ...«

»Die *was?*«, fragte Parck.

»Die Chiss«, wiederholte Eli, und er spürte, wie ihm die Hitze in die Wangen stieg. »Sie sind eine ... nun, meine Leute hielten sie immer für einen Mythos des Wilden Raums.«

»Ist das so?« Parck beäugte den Gefangenen. »Nun, es scheint, als wären sie mehr als bloß ein Mythos. Aber ich habe Sie unterbrochen. Fahren Sie fort.«

»Ich wollte nur sagen, dass die Chiss in den alten Geschichten Sy Bisti sprachen, wenn sie mit unserer Spezies in Kontakt traten.«

»Weil Sie diese Sprache uns gegenüber benutzt haben«, erklärte der Gefangene gelassen.

Eli zuckte zusammen. Der Chiss hatte Sy Bisti gesprochen ... aber er reagierte auf eine Bemerkung, die der Kadett auf Basic gemacht hatte. »Verstehen Sie Basic?«, fragte er, wieder auf Sy Bisti.

»Ein wenig«, erwiderte der Gefangene in derselben Sprache. »Aber das hier liegt mir mehr.«

Eli nickte. »Er sagt, er verstehe etwas Basic, aber Sy Bisti liege ihm mehr.«

»Ich verstehe«, nickte Parck. »Nun gut. Ich bin Kapitän Parck, Kommandant dieses Schiffes. Wie lautet Ihr Name?«

Eli öffnete den Mund ... »Nein«, hielt Parck ihn mit erhobener Hand zurück. »Sie können seine Antworten übersetzen, aber ich möchte sehen, wie viel Basic versteht. Ihr Name, bitte?«

Einen Moment lang schwieg der Chiss, und sein Blick wanderte durch den Hangar. Er wirkte aber nicht wie ein Wilder, der von der Größe und der technologischen Pracht um ihn herum überwältigt war, dachte Eli, eher wie ein Militär, der die Stärken und Schwächen seines Feindes abschätzte.

»Mitthraw'nuruodo«, antwortete er schließlich, als sich seine Augen wieder auf Parck richteten. »Aber ich denke, es ist einfacher für Sie, wenn Sie mich einfach *Thrawn* nennen.«